

Dreger, Christian; Wittenberg, Erich

**Article**

## "Chinesische Investoren haben für West- und Osteuropa unterschiedliche Strategien": Interview mit Christian Dreger

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Dreger, Christian; Wittenberg, Erich (2017) : "Chinesische Investoren haben für West- und Osteuropa unterschiedliche Strategien": Interview mit Christian Dreger, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 84, Iss. 14/15, pp. 270-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/157326>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Prof. Dr. Christian Dreger, Forschungs-  
direktor International Economics in der  
Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

INTERVIEW MIT CHRISTIAN DREGER

## »Chinesische Investoren haben für West- und Osteuropa unterschiedliche Strategien«

1. Herr Dreger, wie hoch sind die chinesischen Direktinvestitionen in Europa und Deutschland, und wie haben sie sich in den letzten Jahren entwickelt? Insgesamt machen die chinesischen Direktinvestitionen im Ausland derzeit knapp 150 Milliarden Euro aus, Tendenz steigend. Insbesondere seit der Finanzkrise haben die Direktinvestitionen ganz erheblich zugenommen. China ist inzwischen zum zweitgrößten Kapitalgeber der Weltwirtschaft aufgestiegen. Etwas über 40 Prozent der chinesischen Direktinvestitionen in entwickelte Länder fließen nach Europa, davon geht der Großteil nach Deutschland.
2. Welche Strategie steckt hinter den chinesischen Investitionen in Europa? Man erkennt schon eine länderspezifische Strategie, die die chinesische Regierung letztendlich festgelegt hat. Die sieht so aus, dass man in Mittel- und Osteuropa vor allen Dingen Unternehmensneugründungen bevorzugt. Ferner geht es dabei um den Ausbau von Infrastrukturprojekten im Rahmen der Initiative „Neue Seidenstraße“. In Westeuropa geht es vor allen Dingen um den Technologietransfer, da sind es dann Unternehmensbeteiligungen, die im Fokus chinesischer Anleger stehen. Hier geht es dann auch um Beteiligungen beispielsweise an Hidden Champions, die in ihren jeweiligen Marktsegmenten Weltmarktführer sind.
3. Inwieweit sind die europäischen Länder auf das chinesische Kapital angewiesen? Das kommt darauf an, welches Land man betrachtet, aber ganz generell sind die Staaten im Euroraum, die jetzt vor der Aufgabe der Konsolidierung ihrer Finanzen stehen, natürlich besonders interessiert, weil sie auch Privatisierungen vorantreiben müssen. Da sind chinesische Investoren als Kapitalgeber durchaus willkommen. Chinesische Investoren beleben ganz generell auch das Investitionsgeschehen im Euroraum. Wir haben in Europa schon seit längerer Zeit, und nicht erst seit der Finanzkrise, eine Investitionsschwäche, und das Kapital aus China kann dazu beitragen, diese Investitionsschwäche zu lindern.
4. Insbesondere in Deutschland streben chinesische Investoren Zugang zu Schlüsseltechnologien an. Besteht die Gefahr, dass technologischer Vorsprung verloren geht? Das ist natürlich das Risiko bei Unternehmensübernahmen und bei Unternehmensbeteiligungen. Da besteht das Risiko des Technologietransfers und, dass China schnell an fortschrittliche Technologie kommt und sie nicht selber entwickeln muss. Das ist natürlich problematisch für die Hochtechnologieländer in Westeuropa. Ganz generell stellt sich natürlich die Frage, inwieweit man fortschrittliche Technologien auf offenen Märkten überhaupt abschirmen kann. Das wird tendenziell nicht gelingen. China wird weltwirtschaftlich immer wichtiger, und ich glaube eine Strategie für Europa könnte auch darin bestehen, mehr auf Innovation zu setzen und stärker das Unternehmertum zu fördern, um so zu einem höheren Wachstumspfad zu gelangen. Also nicht das verteidigen, was man jetzt hat, sondern weiter voranschreiten, um die Grundlagen für Wachstum zu verbessern.
5. Umgekehrt sind europäische Investoren in China mit zahlreichen Einschränkungen konfrontiert. Sollte Europa auf einen leichteren Zugang europäischer Unternehmen in China bestehen? Das bietet sich an, wenn man ein Investitionsschutzabkommen mit China schließt und die individuellen Vereinbarungen, die man jetzt auf Länderebene mit China hat, dann durch ein gemeinsames Abkommen ersetzt. Da wäre zu regeln, dass man einen leichteren Marktzugang nach China bekommt, dass beispielsweise auch der Zwang zur Bildung von Gemeinschaftsunternehmen gelockert wird. Zudem gibt es andere Restriktionen, die auch abgebaut werden könnten. Es kommt eben darauf an, eine Vereinbarung zu finden, die beiden Seiten nützt. Bei europäischen Investitionen in China geht es natürlich nicht um Technologietransfer, da steht eher der Marktzugang im Mittelpunkt, und das ist ja dann auch eine wichtige Dimension. Die chinesische Volkswirtschaft wird immer wichtiger für die Weltwirtschaft, denn das weltwirtschaftliche Wachstum geht wesentlich von China aus.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden  
Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
84. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Ilka Müller  
Mathilde Richter  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Prof. Dr. Lukas Menkhoff

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.